Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **(Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse**

Band (Jahr): **5 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

holz, Papier und Zellulose dreht sich heute in Finnland das ganze Wirtschaftsleben. Unter den Holzarten wird die Föhre vorgezogen, die 55 Prozent des Waldbestandes ausmacht gegenüber 25 Prozent Fichten und 20 Prozent Birken. Die Flussläufe, frei von Brücken und Stauwehren, stellen für das Flössen einen idealen Weg dar, der ganz unwesentliche Transportspesen verschlingt. Diese belaufen sich pro Stamm bei einer Strecke von 400 Km auf 15 Rp. Die Zahl der auf einem einzigen Fluss jährlich transportierten Stämme geht in die Millionen.

Der hohe Norden Finnlands umschliesst aber auch Bodenschätze. Schon längst kannte man den Goldreichtum Lapplands, und aus den Flussanden wird noch da und dort Gold gewaschen. Goldadern sind nun aber auch im Grundgebirge aufgefunden worden und in Ausbeutung begriffen. Die Eisenerzlager, die Norwegen ausbeutet, setzen auch auf finnisches Gebiet über, und am heiligen Berg in Petsamo ist man auch auf Kupfererze gestossen. Ein dritter Faktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die Meerfischerei. Eine gute Verbindung mit dem Norden wird Finnland den billigen Meerfisch als wertvolles Nahrungsmittel zuführen. Gelingt die Besiedelung der neuen Kolonie, dann kommt es zu einer Hafenanlage in Petsamo, an einer eisfreien Küste des Weltmeeres. Systematisch suchen die Finnen dieses Ziel zu erreichen, seit die russischen Fesseln gesprengt sind. Ganz besonders betonen sie dabei die wissenschaftliche Durchforschung des Gebietes nach der geologischen, pflanzengeographischen, meteorologischen, land- und forstwirtschaftlichen Seite hin, mit der eine kräftige Förderung der Kolonisation durch den Staat und die landwirtschaftlichen Genossenschaften Hand in Hand geht.

U. Ritter.

Geographische Gesellschaft Bern.

Vorträge.

Die Wintertätigkeit der Geographischen Gesellschaft wurde am 28. Oktober 1927 eingeleitet durch den sehr lehrreichen Vortrag von Dr. *W. Staub* über das Thema: «Die alten Kulturen der Indianer Ost-Mexikos». Es lassen sich hier, gestützt auf die Verbreitung alter Ruinenstädte, Tempelreste und zahlreicher Funde von Skulpturen, mehrere Völkerschichten indianischer Stämme unterscheiden, unter denen das Volk der Azteken eine sehr hohe Kultur erreicht hatte, als die Spanier das Land eroberten. Heute sind die Abkömmlinge jener Indianer an Zahl hinter Mischlingen und Eingewanderten zurückgeblieben. Die Indianer Mexikos bilden aber noch heute den gesunden Kern der Landbevölkerung. Der Redner erörterte dann speziell die Stellung der Huaxteca-Indianer und ihrer Kultur. Diese Indianer reden noch heute einen altertümlichen Mayadialekt und sind der am weitesten nach Norden an das Hochland von Mexiko angeschobene Mayastamm. Die Ueberreste der vorhistorischen Huaxteca-Kultur zeigen trotz grosser Eigenartigkeit eine gewisse Beeinflussung von den alten Kulturen des Hochlandes. Sie bieten daher Anhaltspunkte für das Altersverhältnis zwischen den alten Mayakulturen des südlichen Mexiko und den Kulturen des mexikanischen Hochlandes. — Der gediegene Vortrag erfreute sich ausserordentlich guten Besuches und wurde sehr beifällig aufgenommen.

Am 18. November hörte die Gesellschaft einen zweiten Vortrag an, in dem ebenfalls die Rede von einem Lande war, dessen Silberreichtum seinen Bewohnern zum Verhängnis geworden ist. Hofrat Dr. Prettenhofer aus Wien, der sich um die Erforschung der Geschichte und der Kultur der Sarden grosse Verdienste erworben hat, sprach über die *Insel Sardinien* und ihre Bewohner, deren Geschichte und völkische Eigentümlichkeiten er in fesselnder Weise zu schildern verstand. Die Herkunft des Sardenvolkes wird von Aegypten hergeleitet, von wo es in grauer Vorzeit in mehreren Wellen nach dem Inselgelände übergesiedelt sein soll. Aus der jüngeren Steinzeit stammen zahlreiche mächtige Türme, die von den Bewohnern zum Schutze gegen räuberische Einfälle erbaut wurden und die heute noch teilweise gut erhalten sind. Wegen des Silberreichtums des Landes wurde die Insel im Laufe der Geschichte häufig von fremden Völkern betreten und erobert, so von den Römern, den Vandalen, den Mauren, den Normannen, den Genuesen, den Spaniern, den Oesterreichern usw. Aber die Unterwerfung des Volkes war meist eine unvollständige; sie gelang nur in den Küstengebieten, wo sich noch heute die Nachkommen aus den verschiedenen Invasionen vorfinden; im gebirgigen Landinnern vermochten sich die echten Sarden den fremden Einflüssen zu erwehren und als Schafhirten und Bauern ihr Leben zu fristen. Noch bis heute haben sich hier alte Sitten, Gebräuche und Trachten erhalten, wovon der Redner gut ausgewählte Beispiele vorführte und erläuterte. Die Trachten von Männern und Frauen sind überaus malerisch, die der Frauen meist sehr bunt; die Männer tragen die phrygische Mütze, eine Jacke, darüber den ärmellosen Schafpelz, weisse Beinkleider und darüber ein kurzes Röckchen. Die Blutrache spielt noch heute eine wichtige Rolle. Der gehaltvolle, durch prächtige Lichtbilder veranschaulichte Vortrag schloss mit der Erörterung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die die Erstellung moderner Verkehrswege und grosser Stauwerke für künstliche Bewässerung der trockenen, aber fruchtbaren Tieflandgebiete erfordern.

Am 2. Dezember sprach Herr *E. Stalder* im Bürgerhaus über: « Les Alpes et les Lacs de la Suisse », wobei er anhand meist farbiger Lichtbilder die Schönheiten unseres Landes schilderte. Der auch in sprachlicher Hinsicht sorgfältig vorbereitete Vortrag wurde von einer zahlreichen Zuhörerschaft beifällig aufgenommen. F. N.

Neue Literatur.

a) Buchbesprechungen.

Rutsch Rolf, Geologie des Belpbergs. Beiträge zur Kenntnis der Stratigraphie, Paläontologie und Tektonik der Molasse südlich von Bern. 194 Seiten Text, 9 Tafeln und 13 Textfiguren. Verlag Paul Haupt, Bern 1928.

Dieser umfangreiche und drucktechnisch tadellos ausgestattete Band enthält nicht nur eine eingehende Beschreibung der geologischen Verhältnisse des Belpbergs — dabei die willkommene textliche Ergänzung zu der gleichzeitig erschienenen, früher besprochenen geologischen Karte bildend —, sondern schliesst auch die angrenzenden Gebiete bis zur Emme und Sense mit ein. Der Verfasser erstrebt im vorliegenden Rahmen Vollständigkeit in stratigraphischer, paläontologischer und tektonischer Hinsicht. Der Lokalbeschreibung gehen ein über 220 Nummern umfassendes Literaturverzeichnis und ein historischer Ueberblick voran. Die Nomenklatur der Muscheln ist mit der des Wiener Beckens in Uebereinstimmung gebracht, die Stufen der obern Meeresmolasse sind genau abgegrenzt worden. Zahlreiche typische Fossilien sind photographisch abgebildet. Den Sammlern von Versteinerungen der Meeresmolasse wird das vorliegende Werk — sowie die genannte Karte — ebensogute Dienste leisten wie das seinerzeit von Dr. E. Kissling verfasste, mit zahlreichen Handzeichnungen ausgestattete «Exkursionsbüchlein für Studierende über die versteinerten Tier- und Pflanzenreste der Umgebung von Bern». Den Schluss machen Erörterungen über die Quartärbildungen des Gebietes, Ablagerungen der eiszeitlichen Gletscher und postglaziale Bildungen (Felsstürze, Tuff, Torf) aus. Somit darf die schöne und fleissige Abhandlung von Dr. Rutsch als wertvoller Beitrag zur Kenntnis des schweizerischen Molasselandes angesehen werden. F. N.